



Projektstudie Milchverwertung für das Obersee- und das Schwändital

Ressort Wald und Landwirtschaft
Gemeinde Glarus Nord



Arbeitsgruppe
Alpkäserei Oberseetal und Schwändital

Verfasst 2012/2013

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	3
2	Zielsetzung	4
3	Darstellungen der möglichen Massnahmen	4
3.1.1	Variante 0 (V0); Status Quo - Transport der Milch ins Tal	4
3.1.2	Variante 1 (V1); Zentrale Käserei beim Obersee	5
3.1.3	Variante 2 (V2); Je eine zentrale Käserei im Oberseetal und im Schwändital	6
3.1.4	Variante 3 (V3); Je eine Käserei bei den Alpstäfen Obersee und Rauti und eine zentrale Käserei im Schwändital	7
3.1.5	Variante 4 (V4); Variante 3 + eine Käserei beim Alpstafel Niederseealp	8
3.2	Weitere projektbezogene Infrastrukturen	9
3.3	Zusätzliche Massnahmen (Strukturverbesserung)	10
4	Kosten	10
4.1	Investitionskosten der Varianten 1 bis 4	10
4.2	Betriebskosten der Varianten 0 bis 4	12
5	Beschlussfassung	13
5.1	Bewertungen der Varianten	13
5.2	Entscheid unter Berücksichtigung aller Rahmenbedingungen	14
6	Finanzierung der Variante 4	15

Tabellenverzeichnis

Tabelle 3-1 Vor- und Nachteile V0	5
Tabelle 3-2 Vor- und Nachteile V1	6
Tabelle 3-3 Vor- und Nachteile V2	7
Tabelle 3-4 Vor- und Nachteile V3	8
Tabelle 3-5 Vor- und Nachteile V4	9
Tabelle 4-1 Übersicht Investitionskosten Gesamtprojekt	11
Tabelle 4-2 Übersicht Investitionskosten Projekt Oberseetal	11
Tabelle 4-3 Übersicht Investitionskosten Projekt Schwändital	11
Tabelle 4-4; Übersicht Betriebskosten Gesamtprojekt	13
Tabelle 4-5; Übersicht Betriebskosten Projekt Oberseetal	13
Tabelle 4-6; Übersicht Betriebskosten Projekt Schwändital	13

1 Ausgangslage

Die traditionelle Produktion von Alpziger wurde auf den Glarner Alpen mittlerweile fast komplett aufgegeben, da die Produktion und Infrastrukturen den neuen Hygienebestimmungen nicht mehr gerecht wurden. Zurzeit wird im Kanton Glarus nur noch auf der Alp Enzianen - Rauti im Oberseetal und auf der Alp Erbs in Elm Alpziger produziert. Da die Produktion von Alpziger nach und nach eingestellt wurde, bot sich jedem einzelnen Äpler in der Regel nur die Alternative die Milch ins Tal zu transportieren. Lediglich bei der Alp Obersee - Rauti wurden beim Unterstafel¹ Obersee und Oberstafel Rauti für die Übergangszeit in eine provisorisch eingerichtete Käserei investiert. Heute stehen wir vor der Situation, dass über eine gemeinsame Milchverwertung nachgedacht werden muss, da die Milch grossteils ins Tal geführt wird und dadurch die hochwertige Alpmilch mit der Industriemilch vom Tal vermischt wird.

In früheren Verarbeitungskonzepten wurde gewöhnlich bei jeder Sente² eine eigene Produktionsstätte eingerichtet. Das bedeutet für die damals neun zweistufigen Alpen im Oberseetal, dass an 18 Orten wenige Wochen Alpziger produziert wurde. Dieses Vorgehen ist nicht mehr zeitgerecht und benötigt übermässig finanzielle Mittel. Deshalb wird für die zukünftige Milchverwertung eine zentralisierte Lösung angestrebt, in der die Alpmilch von den einzelnen Senten zusammengeführt wird. Als Produkt soll der hochwertige "Glarner Alpkäse AOC" hergestellt werden. Das Marketing und die Produktpalette wurden im Businessplan³ ausreichend dargestellt.

Die Investitionen für eine Milchverwertung werden auch vom Bund und Kanton unterstützt. Die öffentlichen Beiträge sind an die Bedingung geknüpft, dass zukünftige Entwicklungen regional betrachtet und koordiniert werden müssen. Um diesem Anliegen gerecht zu werden, wurde die Betrachtung der Milchverwertung Oberseetal um die drei Alpen Vorderschwändi, Hinterschwändi und Lohegg des Schwändital erweitert. Das wurde auch im Businessplan bereits als Option geführt. Diese Option wurde beigezogen, um eine mögliche Optimierung des Projektes im Bereich Finanzierung darzustellen.

In die Alpen im Oberseetal wurde seit einem Sanierungsprojekt vor 30 Jahren nur noch in den Unterhalt und geringfügige Sanierungen der einzelnen Alpen und vor allem in deren Erschliessungen investiert. Seither hat sich nicht nur die Verwertung der Milch geändert. Auch die Wohnsituation für die Äplerfamilien und ihre Angestellten entspricht nicht mehr zeitgerechten Bedingungen. Die Ökonomiegebäude und deren Einrichtungen entsprechen nicht mehr den gesetzlichen Bestimmungen oder den betriebswirtschaftlichen Grundsätzen. Also muss nebst der Milchverwertung kurz- oder mittelfristig auch in die Wohn- und Ökonomiegebäude investiert werden. Im vorliegenden Projekt werden auch diese Aufwendungen ausgewiesen, damit schon beim Beschluss über die Milchverwertung der weitere Investitionsbedarf bekannt ist. Diese Investitionen können unabhängig von der Realisierung einer Milchverwertung entsprechend den finanziellen Möglichkeiten der Alpeigentümerin getätigt werden.

In die Alpen im Schwändital wurden in den vergangenen Jahren vor allem in die Milchlager (Kühlsysteme) investiert. Das ermöglicht den Alpbewirtschaftern die Milch länger bei der Alp zu lagern und mit weniger Fahrten ins Tal abzuführen.

¹ Stafel; Alpen teilen sich gewöhnlich in zwei Stafel auf, wobei der Unterstafel tiefer liegt als der Oberstafel. Damit wird dem unterschiedlichen Grasreifezeitpunkt Rechnung getragen. Der Äpler bewirtschaftet im Frühling zuerst den Unterstafel, zieht dann für den Sommer auf den Oberstafel und im Herbst kehrt er zum Unterstafel zurück.

² Sente; Der Teil einer gesamten Alp der mit eigenen Gebäuden als eigener Betrieb durch einen Äpler betrieben wird. Es gibt Alpen die nur eine Sente und andere Alpen die mehrere Senten haben. Wenn sich zwei Äpler die Gebäude teilen, spricht man von Fesselsente.

³ **Beilage 1:** Businessplan; Für das Pilotprojekt der Gemeinde Näfels von Cornel Werder, Büro Alpe im Jahr 2009 erstellt.

2 Zielsetzung

Damit die zukünftige Milchverwertung nachhaltig erfolgreich betrieben werden kann und finanzielle Mittel eingespart werden können, sollen die folgenden Zielsetzungen wenn immer möglich erreicht werden. In den unten beschriebenen Varianten werden diese Zielsetzungen für die Auslegung der Vor- und Nachteile beigezogen.

- Gesamtheitliche Lösung (Nicht mehr Individuallösung für jede einzelne Sente)
- Regionale Betrachtung und Aufarbeitung der Problemstellung und der Lösungsansätze
- Einbezug vorhandener Infrastrukturen
- Einhaltung der Auflagen für die Produktion von "Glerner Alpkäse AOC"
- Einbezug des Dienstleistungsangebotes der GLARONA Käsegenossenschaft
- Erzielen einer möglichst grossen Wertschöpfung für die Alpbewirtschafter
- Geringe Investitionen für die Alpeigentümer und Einbezug der Wertschöpfung zur Deckung der Investitionskosten
- Verwertung von 100% der anfallenden Alpmilch
- Die Alpmilchprodukte sollen vorwiegend durch Direktvermarktung und durch Zuführung in Regionalmärkte abgesetzt werden
- Die Alpbewirtschafter leben während der Sömmerungszeit wieder auf der Alp, gewährleisten die Pflege der Alpen und erhalten die sozialen Strukturen und Traditionen
- Geringe Belastung durch die Rohmilchtransporte
- Nutzung vorhandener Versorgungsinfrastrukturen

In der folgenden Beschreibung der Varianten, werden die Vor- und Nachteile der einzelnen Varianten entsprechend diesen Zielsetzungen aufgeführt.

3 Darstellungen der möglichen Massnahmen

3.1.1 Variante 0 (V0); Status Quo - Transport der Milch ins Tal

Die V0 beschreibt faktisch den Status Quo und sieht keine Investitionen seitens der Alpeigentümerin Gemeinde Glarus Nord und den Alpkorporationen im Schwändital für die Verarbeitung der Alpmilch in den Sömmerungsgebieten⁴ des Obersee- und Schwänditals vor. Für den besseren Vergleich der Varianten geht man davon aus, dass auf den Alpen gar keine Produktion mehr stattfindet. Das wertvolle Produkt Alpmilch wird von den Pächtern täglich oder jeden 2. Tag auf den vorhandenen Erschliessungen ins Tal transportiert und dort der Industriemilch beigegeben. Diese Variante entspricht in keiner Weise der Zielsetzung und wird nur dann erfolgen, wenn sich die Alpeigentümerinnen und die Alpbewirtschafter nicht für eine andere Variante einigen können oder die anderen Varianten nicht finanzierbar sind. Für die Alpbewirtschafter ist die V0 wohl die schlechteste Lösung, da die Gemeinde Glarus Nord nach dem Entscheid vorerst nicht in individuelle Einzellösungen für die Milchverwertung investieren wird. Es ist nicht ausgeschlossen, dass dann einzelne Pächter in Eigeninitiative und auf eigene Kosten versuchen, in den Gebäuden der Eigentümerschaften eine Milchverwertung einzurichten beziehungsweise die bestehenden Verarbeitungen weiter zu betreiben. Diese Investitionen können aber durch die einzelnen Pächter nicht so einfach gestemmt werden. Somit darf man davon ausgehen, dass ohne Unterstützung der Eigentümerschaften sich langfristig bei der gesamten Milchmenge der Transport ins Tal etabliert. Sollte dann in Zukunft wieder einmal eine Milchverwertung diskutiert werden, dann müsste wieder ein Projekt vorliegen, welches die gesamten Bedürfnisse des Obersee- und / oder Schwändital berücksichtigt.

⁴ Sömmerungsgebiet; Zone die nur während den Sommermonaten als Alp bewirtschaftet wird.

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • Einheitliche Lösung (keine Bevorzugung einzelner Alpbewirtschafter) • keine gegenseitige Abhängigkeit der Alppächter • Keine Investitionskosten für die Milchverwertung durch die Alpeigentümerinnen • Geringes Risiko (kurzfristig veränderbar) 	<ul style="list-style-type: none"> • 100% der Alpmilch wird mit einer sehr geringen Wertschöpfung vermarktet • keine Direktvermarktung und Berücksichtigung regionaler Märkte • Verlust von Arbeitsplätzen auf den Alpen • Sehr lange Transportwege ins Tal mit mässiger Belastung der Alperschliessungsstrassen aber sehr hohe Belastung der Betriebskosten • Hohe Belastung der Umwelt durch die Transporte • Alppächter sind nicht mehr vor Ort (bleiben während dem Tag oft im Heimbetrieb; dadurch weniger Unterhalt der Alpflächen) • Verlust sozialer Strukturen auf den Alpen • Kein Anfall von Jauche durch die Schweinemast

Tabelle 3-1 Vor- und Nachteile V0

3.1.2 Variante 1 (V1); Zentrale Käserei beim Obersee

Beim Obersee (Standort Niederseealp) wird eine Käserei erstellt, in der die jährlich anfallenden 410'000 Liter Alpmilch aus dem Obersee- und Schwändital zu rund 41'000 kg Alpkäse verarbeitet werden. Die Alpmilch würde ein Mal pro Tag in Hofkühlbehälter oder Kannen angeliefert. Dafür müsste an dem gut mit Strom, Wasser und Abwasser erschlossenen Standort ein Gebäude mit einem Grundriss von mindestens 24 m x 14 m erstellt werden. In diesem Gebäude würde unter modernsten Bedingungen die hochwertige Alpmilch zu Glarner Alpkäse AOC⁵ und allenfalls weiteren Produkte wie Joghurt und Alpbutter verarbeitet. 20'000 Liter der Alpmilch würden weiterhin in den bestehenden Produktionsstätten des Unter- und Oberstafels Enzianen - Rauti zu Alpziger verarbeitet.

Die Käserei wäre ein Saisonbetrieb, welcher durch einen Käser unter Beizug von Teilzeitangestellten betrieben würde. Da es sich nur um einen Saisonbetrieb handelt, sind für den Käser eine Wohnung und für die Angestellten teilweise Zimmer vorgesehen. Trotz der Nähe zum Restaurant Obersee entstünde ein Verkaufsladen mit einem kleinen Restaurantbetrieb für die Direktvermarktung der Produkte und die Betreuung der Besucher. Das Käselager hat einer Lagerkapazität für ca. 4 Wochen in dem einerseits die Käselaibe für die Direktvermarktung und andererseits die frischen Käselaibe bis zur Abgabe an die GLARONA Käsegenossenschaft⁶ gelagert werden. Für die Produktion stehen genügend Räumlichkeiten zur Verfügung. Der Betrieb dieser zentralen Käserei müsste durch eine Genossenschaft zusammengesetzt aus den Alpeigentümerinnen und den Alppächtern gesichert sein. Die Führung und Verwaltung dieser Genossenschaft würde zusätzliche Kosten mit sich bringen. Die Schotte⁷ der Käseproduktion soll in einer zentralen Schweinemast verwertet werden. In diesem Fall stellen aber die Geruchsmission der Schweinemast in unmittelbarer Nähe des Restaurant Obersee und des Naherholungsgebietes Obersee ein Problem dar. Weiter kann die Jauche unmöglich nur vor Ort ausgebracht werden, sondern müsste zu einem grossen Teil zu den einzelnen Alpen zurück geführt werden. Die Schotte könnte auch der öffentlichen Abwasserentsorgung zugeführt werden, was höhere Investitionen mit sich brächte und eine Verwertung der Schotte entfallen liesse. Die Rückführung der Schotte zu den einzelnen Alpen für eine dezentrale Verwertung ist wegen den Fahrdistanzen nur für die nahe gelegenen Unterstafel im Oberseetal eine Alternative. Die Rückführung der Jauche zu den Oberstafeln und ins Schwändital wäre unverhältnismässig. Eine Kombination der Verwertung durch Schweinemast und Entsorgung via Kanalisation wäre denkbar.

⁵ AOC; Das offizielle Qualitätszeichen AOC ist traditionellen Erzeugnissen mit regionaler Verwurzelung vorbehalten. Nach der Registrierung durch das Bundesamt für Landwirtschaft dürfen die geschützten Bezeichnungen ausschliesslich für Produkte verwendet werden, welche die Herkunfts-, Verfahrens- und Qualitätsbestimmungen des Pflichtenhefts erfüllen.

⁶ GLARONA Käsegenossenschaft; Herstellung und Verarbeitung (Pflege), sowie Handel und Vermarktung der von den Genossenschaftlern produzierten Glarner Alpspezialitäten.

⁷ Schotte; Der flüssige Teil, der nach der Gerinnung bei der Käseproduktion abgesondert werden kann

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Lösung für ein sehr grosses Einzugsgebiet an der alle Alpbewirtschafter gleichermassen partizipieren können • 100 % der hochwertigen Alpmilch wird verarbeitet und erzielt eine sehr gute Wertschöpfung • Einbezug der Dienstleistungen der GLARONA gut umgesetzt • Mässige Voraussetzungen für die Direktvermarktung (nur ein Standort) • Durch die Genossenschaft einfacher Zugriff auf die Wertschöpfung für den Beitrag an die Investitionskosten • Geringe Gesamtinvestition durch einen einzigen Neubau • Wasser- und Stromversorgung sind durch die öffentlichen Versorgungen sichergestellt 	<ul style="list-style-type: none"> • Gründung einer Genossenschaft Obersee- und Schwändital unumgänglich; Beteiligung aller Alppächter zwingend • Ungleiche Finanzlage der Alpeigentümer (Gemeinde Glarus Nord, Alpkorporationen Schwändital) • Wertschöpfung nicht zu 100% bei den Alpbewirtschaftern, sondern bei dem Käser und den Angestellten • Einhalten der Auflagen AOC bei 430'000 Liter nicht möglich (Tägliche Anlieferung, Bruchpumpe, Zentrifuge, Transportdistanzen) • Täglich lange Transportwege zum Obersee mit hoher Belastung der Alperschliessungsstrassen und der Betriebskosten (täglich → ergibt sich aus den Auflagen des AOC) • Hohe Belastung der Umwelt durch Transporte • kein Einbezug bestehender Gebäude; bestehende Gebäude können teilweise nicht mehr genutzt werden • Rekrutierung Käser und Personal für einen Saisonbetrieb schwierig • Alppächter sind weniger vor Ort (Fahren während dem Tag Richtung Talbetrieb; dadurch weniger Unterhalt der Alpfächen) • Zentraler Anfall der Schotte → Abgabe in die Kanalisation (Verlust) → Zentrale Schweinemast beim Obersee • Anfallende Jauche der zentralen Schweinemast Obersee kann nicht vor Ort ausgebracht werden
<p>Killerkriterium</p>	

Tabelle 3-2 Vor- und Nachteile V1

3.1.3 Variante 2 (V2); Je eine zentrale Käserei im Oberseetal und im Schwändital

Im Oberseetal und im Schwändital würde je eine Käserei an zentralem Standort errichtet. Am Standort im Oberseetal soll 230'000 Liter Alpmilch und im Schwändital 180'000 Liter Alpmilch verarbeitet werden. Die Milchanlieferung erfolgt ein Mal pro Tag in Hofkühlbehälter oder Kannen. In den beiden neuen Gebäuden mit einem Grundriss von ca. 20 m x 14 m würde je ein Käser unter modernsten Bedingungen die Alpmilch zu Glarner Alpkäse AOC und allenfalls weiteren Produkte wie Joghurt und Alpbutter verarbeiten. 20'000 Liter der Alpmilch würde weiterhin in den bestehenden Produktionsstätten des Unter- und Oberstafels Enzianen - Rauti zu Alpziger verarbeitet.

Für den Saisonbetrieb steht dem Käser eine Wohnung zur Verfügung. In beiden Käsereien sind ein Verkaufsladen und ein kleiner Restaurantbetrieb für die Direktvermarktung der Produkte vorgesehen. Das Käslager entspricht einer Lagerkapazität von ca. 4 Wochen in dem einerseits die Käselaibe für die Direktvermarktung und andererseits der junge Käse bis zur Abgabe an die GLARONA gelagert wird. Für den Betrieb dieser zentralen Käsereien müsste eine oder gar zwei unabhängige Genossenschaften zusammengesetzt aus den Alpeigentümerinnen und den Alppächtern gegründet werden. Die Führung und Verwaltung dieser Genossenschaft(en) würde zusätzliche Kosten mit sich bringen. Die Schotte der Käseproduktion im Oberseetal könnte in einer zentralen Schweinemast verwertet werden. In diesem Fall stellt aber die Geruchsmission der Schweinemast in unmittelbarer Nähe des Restaurant Obersee und des Naherholungsgebietes Obersee ein Problem dar. Die Jauche könnte auch bei dieser Variante unmöglich nur vor Ort ausgebracht werden, sondern müsste zu einem grossen Teil zu den einzelnen Alpen zurück geführt werden. Die Schotte könnte auch der öffentlichen Abwasserentsorgung zugeführt werden, was auch weitere Investitionen mit sich brächte

und wodurch die Verwertung der Schotte entfallen würde. Die Rückführung der Schotte für eine dezentrale Verwertung zu den einzelnen Alpen ist wegen den Fahrdistanzen nur für die nahe gelegenen Alpen im Oberseetal eine Alternative. Eine Kombination der Verwertung durch Schweinemast und Entsorgung via Kanalisation ist auch denkbar. Im Schwändital ist eine zentrale Schweinemast in unmittelbarer Nähe der Alpkäserei möglich und die Rückführung der Jauche in die nahe gelegenen Alpen ist verhältnismässig.

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • Zentralisierte Lösung für zwei grosse Einzugsgebiete an der alle Alpbewirtschafter gleichermaßen partizipieren können • 100 % der hochwertigen Alpmilch wird verarbeitet und erzielt eine mässige Wertschöpfung • Sehr gute Voraussetzungen für die Direktvermarktung (Schwändi- und Oberseetal) • Einbezug der Dienstleistungen der GLARONA gut umgesetzt • Kürzere Transportwege; vor allem für die Milch im Schwändital • Einhalten der Auflagen AOC möglich (mit zusätzlichem Umtrieb verbunden) • Durch die Genossenschaft einfacher Zugriff auf die Wertschöpfung für den Beitrag an die Investitionskosten • Wasser- und Stromversorgung sind durch die öffentlichen Versorgungen sichergestellt 	<ul style="list-style-type: none"> • Gründung Genossenschaft(en) unumgänglich; Beteiligung aller Alppächter zwingend • Wertschöpfung nicht zu 100% bei den Alpbewirtschaftern, sondern bei den Käsern und den Angestellten • Sehr hohe Gesamtinvestition durch die zwei Neubauten • kein Einbezug bestehender Gebäude; bestehende Gebäude werden teilweise nicht mehr genutzt • Rekrutierung Käser und Personal für einen Saisonbetrieb problematisch • Alppächter sind weniger vor Ort (Fahren während dem Tag vermehrt zum Talbetrieb) dadurch weniger Unterhalt der Alpfleichen • Verlust sozialer Strukturen auf den Alpen • Zentraler Anfall der Schotte → Zentrale Schweinemast beim Obersee • Anfallende Jauche der zentraler Schweinemast Obersee kann nicht vor Ort ausgebracht werden
<p> Killerkriterium</p>	

Tabelle 3-3 Vor- und Nachteile V2

3.1.4 Variante 3 (V3); Je eine Käserei bei den Alpstäfeln Obersee und Rauti und eine zentrale Käserei im Schwändital

Im Oberseetal wird beim Unterstafel Alp Obersee und beim Oberstafel Alp Rauti je eine Käserei eingerichtet. Bei dieser Variante wird im Oberseetal kein Neubau entstehen, sondern lediglich die bestehenden Alpbäude umgenutzt bzw. um- oder angebaut. An den beiden Standorten zusammen würde 140'000 Liter Alpmilch der Alpen Obersee-Rauti und Auen-Lachen unter traditionellen Bedingungen vorwiegend zu Glarner Alpkäse AOC verarbeitet. Die Milchlieferung erfolgt täglich zwei Mal in Kannen. Auch bei dieser Variante würden 20'000 Liter der Alpmilch weiterhin in den bestehenden Produktionsstätten des Unter- und Oberstafels der Alp Enzianen - Rauti zu Alpziger verarbeitet. Die 90'000 Liter Alpmilch der Alpen Brunnmettlen - Ahornen und Niedersee - Grappli würde wie bisher ins Tal transportiert und der Industriemilch zugeführt. Die Käserei würde von Vorteil durch einen der beiden Alppächter der Alp Obersee - Rauti betrieben. Dieser müsste die Milch von den Alppächtern der anderen Senten mit verarbeiten, wodurch die Gründung einer Genossenschaft hin-fällig wäre. Da auch diese Variante aus Sicht der Eigentümerin eine Investition für alle Alpen darstellt, müsste mit den Alppächtern bzw. mit dem Alpverein Obersee durch eine entsprechende Bestimmung im Pachtvertrag oder mit einer separaten Regelung die Milchabgabe und die Finanzierung geregelt und überprüft werden.

Für die Direktvermarktung der Produkte werden eine bescheidene Verkaufsstelle und einige gedeck-te Sitzplätze erstellt. Die Stromversorgung bei den Alpen Obersee und Rauti würde mit einer Solar-anlage und einem Generator sichergestellt. Eine Erschliessung der Alp Obersee durch das öffentli-che Stromnetz ist nicht umsetzbar, da die Kosten für die Leitungsanlagen und die Trafostation un-verhältnismässig hoch sind. Die Schotte wird auf der Alp Rauti und auf der Alp Obersee in einer zentralen Schweinemast mit ca. 60 Schweinen verwertet. Die dadurch anfallende Jauche kann auf

den Flächen der angrenzenden Alpen problemlos ausgebracht werden. Die Lösung für das Schwändital entspricht derselben wie bei der V2.

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung bestehender Alpgebäude im Oberseetal • Geringere Gesamtinvestition im Oberseetal • Kurze Transportwege für die vor Ort verarbeitete Milch (Geringe Belastung der Alpstrassen, der Betriebskosten und der Umwelt) • Sehr gute Voraussetzungen für die Direktvermarktung (Schwändital und zwei Standorte im Oberseetal) • Einbezug der Dienstleistungen der GLARONA gut umgesetzt • Auflagen und Wertvorstellungen des Labels AOC ist im Oberseetal sehr gut möglich und im Schwändital möglich • Erzielte Wertschöpfung im Oberseetal zu 100% bei den Alpbewirtschaftern • Im Oberseetal keine Genossenschaft nötig (Allfällige Aufgaben können durch den bestehenden Alpverein Oberseetal wahrgenommen werden) • Alppächter bleiben vor Ort und stehen mehr dem Unterhalt der Alpweiden zur Verfügung • Die sozialen Strukturen bleiben erhalten (Familie auf der Alp) • Schweinemast im Oberseetal auf Unter- und Oberstafel verteilt und die Verteilung der anfallenden Jauche möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Einheitliche Lösung an der alle Pächter gleichermassen am Erfolg partizipieren können • Gründung einer Genossenschaft im Schwändital unumgänglich • Beteiligung der Alpbewirtschafter der verarbeiteten Milch zwingend und bei der übrigen Milch nicht möglich • Nur 80% der hochwertigen Alpmilch wird verarbeitet und es kann nur eine mässige Wertschöpfung erzielt werden. • Schwieriger Zugriff auf die Wertschöpfung für einen Beitrag an die Investitionen • Wasser- und Stromversorgung sind nicht durch die öffentlichen Versorgungen sichergestellt, sondern müssen mit Solar und Generatoren sowie Wasseraufbereitung sichergestellt werden.
<div style="background-color: #808000; width: 15px; height: 15px; display: inline-block; vertical-align: middle;"></div> Killerkriterium	

Tabelle 3-4 Vor- und Nachteile V3

3.1.5 Variante 4 (V4); Variante 3 + eine Käserei beim Alpstafel Niederseealp

Bei der V4 wird alles gleichermassen umgesetzt wie in V3 und durch eine Sennerei bei der Alp Niedersee ergänzt. Dadurch könnte auch die 90'000 Liter Milch der Alpen Brunnmattlen - Ahornen und Niedersee - Grappli zu dem hochwertigen Produkt Glarner Alpkäse AOC verarbeitet werden. Die Käserei sollte von Vorteil wie bei der Alp Obersee - Rauti durch einen der beiden Alppächter der Alp Niedersee - Grappli betrieben werden. Dieser müsste die Milch von den Alppächtern der anderen Senten abnehmen. Die Käserei könnte in der bestehenden Sennhütte und die Schweinemast im bestehenden Stall eingebaut werden.

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • Lösung zu Gunsten aller Alpbewirtschafter für zwei grosse Einzugsgebiete • 100 % der hochwertigen Alpmilch wird verarbeitet und erzielt eine gute Wertschöpfung • Nutzung bestehender Alpgebäude im Oberseetal • Kurze Transportwege führen zu geringer Belastung der Betriebskosten und der Umwelt • Optimale Voraussetzungen für die Direktvermarktung (Schwändital und drei Standorte im Oberseetal) • Einbezug der Dienstleistungen der GLARONA gut umgesetzt • Auflagen und Wertvorstellungen des Labels AOC ist im Oberseetal sehr gut möglich und im Schwändital möglich • Wertschöpfung zu 100% bei den bestehenden Alpbewirtschaftern (Oberseetal) • Im Oberseetal keine Genossenschaft nötig (Allfällige Aufgaben können durch den bestehenden Alpverein Oberseetal wahrgenommen werden) • Vorhandene Personalressourcen der Alpbewirtschafter können genutzt werden • Alppächter bleiben vor Ort und stehen mehr dem Unterhalt der Alpweiden zur Verfügung • Die sozialen Strukturen bleiben erhalten (Familie auf der Alp) • Schweinemast im Oberseetal auf Unter- und Oberstafel verteilt und die Verteilung der anfallenden Jauche möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Gründung einer Genossenschaft im Schwändital unumgänglich; Beteiligung aller Alppächter zwingend • Beteiligung aller Alpbewirtschafter auch im Oberseetal zwingend • Nicht mehr zentrale sondern nur noch zentralisierte Lösung • Schwieriger Zugriff auf die Wertschöpfung für einen Beitrag an die Investitionen • Wasser- und Stromversorgung sind nicht durch die öffentlichen Versorgungen sichergestellt sondern müssen mit Solar und Generatoren sowie Wasseraufbereitung sichergestellt werden.
<p> Killerkriterium</p>	

Tabelle 3-5 Vor- und Nachteile V4

3.2 Weitere projektbezogene Infrastrukturen

Durch die Realisierung einer Käserei (ungeachtet der Variante) sind auf den Alpen weitere projektbezogene Infrastrukturen nötig. Diese werden durch die Erstellung der Käserei zwingend ausgelöst und sind somit in die Gesamtkosten der entsprechenden Variante mit einbezogen und fliessen auch in die Berechnung der Betriebskosten je Variante ein. Erst die Ergänzung der Projektkosten mit den weiteren projektbezogenen Infrastrukturen ermöglicht den Vergleich der verschiedenen Varianten.

Wird die V1 realisiert, soll beim Obersee zusätzlich ein Schweinestall erstellt werden. In diesem werden mit der anfallenden Schotte Alpschweine gemästet. Da die Schotte nicht regelmässig in denselben Mengen anfällt, benötigt es einen Tank für die Stappellung der Schotte. Weiter muss bei der Alp Obersee die Wohnsituation für die beiden Alpsenten Obersee-Rauti wieder hergestellt werden. Bei der Alp mittlere Lohegg soll ein Maschinenweg für den sicheren Abtransport der Milch ausgebaut werden.

Bei der V2 sind in beiden Tälern Obersee und Schwändital für die Verwertung der Schotte ein Schweinestall und ein Tank für die Schottenstappellung notwendig. Wie in der V1 sind die Wohnsituation bei der Alp Obersee und der Maschinenweg bei der Alp mittlere Lohegg instand zu stellen.

Bei der V3 und V4 sind im Schwändital immer dieselben weiteren projektbezogenen Massnahmen umzusetzen wie bei der V2. Im Oberseetal werden bei der V3 und V4 bekanntlich bestehende Gebäude und Einrichtungen umgebaut oder durch Anbauten ergänzt.

So würde bei der V3 der Stall bei der Alp Obersee und die Wohnsituation für den Alppächter welcher die Käserei betreibt saniert. Der Pächter der 2. Sente müsste dadurch seinen Wohnbereich in das naheliegende Alpgebäude Kreuzegg verlegen. Der Alppächter der Sente Kreuzegg könnte dann infolge die Alphütte Kaltenbrünnen nutzen, die durch eine vor kurzem durchgeführte Auflösung einer Sente zur Verfügung steht. Die Alphütte Kaltenbrünnen müsste für die zukünftige Nutzung renoviert werden. Auf der Rautialp ist nebst den Umbauten für die Milchverwertung ein Stall für die Schweinemast umzubauen und mit einem Güllekasten und einem Tank für die Schottenstapelung zu ergänzen.

Bei der V4 würden bei den Alpstäfeln Obersee und Rauti dieselben projektbezogenen Massnahmen wie bei der V3 anfallen. Beim der Alp Niedersee würde zusätzlich der Stall für die Schweinemast ausgebaut.

3.3 Zusätzliche Massnahmen (Strukturverbesserung)

Wie bereits in der Ausgangslage erwähnt, sind auf allen Alpstäfeln zusätzliche Infrastrukturen⁸ und Einrichtungen im Wohnbereich und bei den Ställen zu ergänzen oder sanierungsbedürftig. Damit man eine Übersicht über den gesamten Bedarf erhält, werden diese Kosten auch detailliert ausgewiesen. Dadurch bekommen die Entscheidungsträger einen Gesamtüberblick und werden nicht im Glauben belassen, mit der Erstellung der Milchverwertung seien die Alpen wieder vollumfänglich im Schuss. Diese Investitionen stehen aber nur indirekt im Zusammenhang mit der geplanten Milchverwertung. Wird die Milchverwertung kurzfristig umgesetzt, kann bei den zusätzlichen Infrastrukturen die Umsetzung auf mehrere Jahre verteilt werden. Davon ausgeschlossen ist der Stall in der Gletti auf der Alp Rauti. Dieser müsste bei der Realisierung der V3 oder V4 auch kurzfristig realisiert werden, da im bestehenden Stall die Schweinemast geplant ist. So lange der Stall Gletti nicht erstellt ist, wäre eine Verwertung der Schotte bzw. die Schweinemast nicht möglich.

Der Umsetzungszeitraum für die zusätzlichen Massnahmen richtet sich nach dem ordentlichen Finanzhaushalt der Alpeigentümerinnen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, dass sich die Bewirtschafter in einem angemessenen Rahmen an den Ergänzungen und Sanierungen der Einrichtungen finanziell beteiligen. Diese Beteiligungen könnten für die Bewirtschafter durch langfristige Pachtverträge gesichert werden.

Im Oberseetal ergeben sich Gesamtkosten für die zusätzlichen Gebäude- und Einrichtungsinfrastrukturen von Brutto Sfr. 2'474'500. Bund und Kanton würden sich mit Sfr. 544'390 (ca. 20%) an diesen Strukturverbesserungsmassnahmen beteiligen. Die Nettoinvestitionen betragen demzufolge Sfr. 1'930'110.

Im Schwändital belaufen sich die Gesamtkosten für die Gebäudeinfrastrukturen auf Sfr. 1'280'000 und werden mit Sfr. 281'600 (22%) von Bund und Kanton unterstützt. Die Nettoinvestitionen betragen somit Sfr. 998'400.

4 Kosten

4.1 Investitionskosten der Varianten 1 bis 4

Wie bereits erwähnt, setzen sich der Investitionsbedarf⁹ aus den Kosten für die Käserei und den Kosten für die projektbezogenen weiteren Infrastrukturen zusammen. Die Gesamtkosten der vier Varianten werden in den nachfolgenden Tabellen einerseits für das gesamte Projekt Oberseetal und Schwändital gemeinsam und andererseits für das Oberseetal und das Schwändital getrennt aufgeführt. Bei der Aufschlüsselung der Kosten auf die einzelnen Täler wurden bei der V1 die Beträge gemessen an der Milchmenge des Obersee- und Schwändital verteilt. Die Aufteilung der Kosten auf die beiden Täler soll als Grundlage für die Entscheidung der Alpeigentümerinnen dienen.

⁸ **Anhang A:** Die zusätzliche Infrastrukturen pro Variante sind in den Tabellen der Investitionskosten pro Variante in separaten Spalten ganz rechts aufgeführt

⁹ **Anhang A:** Übersicht zu den Investitionskosten pro Variante; Gemeinde Glarus Nord im 1. Quartal 2013 fertig gestellt

Für die Investitionskosten wurden einerseits die Projektstudie Neubau Alpkäserei Oberseetal¹⁰ und der Ergänzung¹¹ zur Projektstudie und andererseits die Kostenschätzung¹² für die gesamte Projektstudie beigezogen. Die Investitionskosten der Kostenschätzung (Anhang B) sind in den Darstellungen im Anhang A mit hellgrüner Farbe hinterlegt, wobei die einzelnen Beträge teilweise auf verschiedenen Zeilen und Spalten verteilt dargestellt sind. Diese aufgeführten Beträge beruhen einerseits auf den Berechnungen des Planers und andererseits auf Kostenzusammenstellung und Offerten der verschiedenen Experten und Lieferanten. Die aufgeführten Beiträge der Hilfsorganisationen sind Schätzungen und sind im weiteren Projektverlauf noch konkret abzuklären bzw. zu sichern.

	Infrastruktur Käserei	weitere Infrastrukturen	Brutto Investitionen	Beiträge Bund und Kanton	Beiträge Hilfsorganisa.	Netto Investitionen
Gesamtprojekt (Oberseetal und Schwändital)						
V 1	SFr. 2'465'000	SFr. 1'098'000	SFr. 3'563'000	SFr. 736'060	SFr. 600'000	SFr. 2'226'940
V 2	SFr. 4'495'000	SFr. 1'271'000	SFr. 5'766'000	SFr. 774'189	SFr. 600'000	SFr. 4'391'811
V 3	SFr. 3'579'950	SFr. 890'800	SFr. 4'470'750	SFr. 587'045	SFr. 600'000	SFr. 3'283'705
V 4	SFr. 4'104'150	SFr. 981'200	SFr. 5'085'350	SFr. 710'433	SFr. 600'000	SFr. 3'774'917

Tabelle 4-1 Übersicht Investitionskosten Gesamtprojekt

	Infrastruktur Käserei	weitere Infrastrukturen	Brutto Investitionen	Beiträge Bund und Kanton	Beiträge Hilfsorganisa.	Netto Investitionen
Oberseetal						
V 1	SFr. 1'393'780	SFr. 729'707	SFr. 2'123'487	SFr. 448'036	SFr. 300'000	SFr. 1'375'451
V 2	SFr. 2'285'000	SFr. 825'000	SFr. 3'110'000	SFr. 469'000	SFr. 300'000	SFr. 2'341'000
V 3	SFr. 1'369'950	SFr. 444'800	SFr. 1'814'750	SFr. 281'856	SFr. 300'000	SFr. 1'232'894
V 4	SFr. 1'894'150	SFr. 535'200	SFr. 2'429'350	SFr. 405'244	SFr. 300'000	SFr. 1'724'106

Tabelle 4-2 Übersicht Investitionskosten Projekt Oberseetal

	Infrastruktur Käserei	weitere Infrastrukturen	Brutto Investitionen	Beiträge Bund und Kanton	Beiträge Hilfsorganisa.	Netto Investitionen
Schwändital						
V 1	SFr. 1'071'200	SFr. 368'293	SFr. 1'439'513	SFr. 288'024	SFr. 300'000	SFr. 851'489
V 2	SFr. 2'210'000	SFr. 446'000	SFr. 2'656'000	SFr. 305'189	SFr. 300'000	SFr. 2'050'811
V 3	SFr. 2'210'000	SFr. 446'000	SFr. 2'656'000	SFr. 305'189	SFr. 300'000	SFr. 2'050'811
V 4	SFr. 2'210'000	SFr. 446'000	SFr. 2'656'000	SFr. 305'189	SFr. 300'000	SFr. 2'050'811

Tabelle 4-3 Übersicht Investitionskosten Projekt Schwändital

Werden die Investitionskosten unabhängig von den Betriebskosten betrachtet, kristallisiert sich die V1 als günstigste Variante heraus. Die beiden zentralen Lösungen V1 und V2 bringen aber auch den höchsten Investitionsbedarf im Bereich weitere Infrastrukturen mit sich. Bei den Varianten 2-4 handelt es sich um die effektiven Kosten pro Tal. Somit wird ersichtlich, dass vor allem die Alpbetriebe des Schwändital von einer zentralen Lösung profitieren könnten.

¹⁰ **Beilage 2:** Projektstudie; Für das Projekt Neubau Alpkäserei Oberseetal (V1) von Robert Kistler, Kistler Architektur GmbH, 6440 Brunnen, am 20. August 2011 erstellt

¹¹ **Beilage 3:** Ergänzung zur Projektstudie; Für das Projekt Neubau Alpkäserei Oberseetal (V1) und die V2 und V4 von Robert Kistler, Kistler Architektur GmbH, 6440 Brunnen, am 01. September 2012 erstellt

¹² **Anhang B:** Gesamtübersicht zu den Investitionskosten von Fritz Landolt, 8752 Näfels am 22. Februar 2013 erstellt.

Für das Oberseetal sind die V1, V2 und V4 eins zu eins vergleichbare Lösungen. Die V3 soll eine Alternative gegenüber der Verwertung der gesamten Milch darstellen, wenn damit viel geringere Kosten oder ein besserer Erfolg pro Liter produzierte Alpmilch möglich wäre. Aus Sicht der Investitionskosten ist für das Oberseetal nur die V4 eine einigermaßen vergleichbare Alternative zur V1 mit rund 13% Mehrkosten bei den Bruttoinvestitionen.

Aus Sicht des Schwänditals gibt es eigentlich nur 2 Varianten. Entweder die zentrale Käserei im Oberseetal für beide Täler oder eine zentrale Käserei im Schwändital wie in V2 beschrieben. Kommt es nicht zur Ausführung der V1 sind die Alpkorporationen im Schwändital mit fast doppelt so hohen Investitionskosten konfrontiert.

4.2 Betriebskosten der Varianten 0 bis 4

Die Berechnung der gesamten Betriebskosten¹³ ist auf den ersten Blick nicht ganz einfach zu verstehen. Bei der Alpwirtschaft werden die Kosten welche einen Einfluss auf die Betriebskosten haben von verschiedenen Parteien getragen. Wir haben uns entschieden eine Vollkostenrechnung zu erstellen und für die Berechnung des Erfolges die Kosten aller Parteien in die Berechnung einfließen zu lassen. Also sind im Aufwand die Kosten der Alpeigentümer, der Alpbewirtschafter sowie die Kosten der Käseproduzenten aufgeführt. Diesen Kosten werden gleichermassen alle Erträge der Alpeigentümerinnen (Anteil Infrastrukturbeitrag der Pacht), der Alpbewirtschafter und der Käsereien gegenübergestellt. Für den direkten Vergleich der Varianten wurden die Kosten auf den Liter produzierte Alpmilch aller Senten und nicht etwa auf die Liter verarbeitete Alpmilch umgerechnet.

Die Betriebskosten weisen alle Kosten und Erträge der Käse- und Zigerproduktion (inkl. Vermarktung und Verwaltung), der Schweinemast, die Infrastrukturkosten für Gebäude und Erschliessungen und die Transportkosten für die Rohmilch auf. In die Betriebskosten fliessen also auch die gesamten Abschreibungen bzw. Amortisationen der Investitionen, die nicht durch Beiträge von Bund und Kanton, den Alpeigentümerinnen und den Hilfeorganisationen getragen werden. In den Kalkulationen sind die Beiträge in erster Linie für die Finanzierung der Käsereieinrichtungen (Immobilien) verwendet worden. Dadurch kann ein unregelmässiger Anfall der Anlagekosten verhindert werden, da die Abschreibungen von Einrichtungen mit kurzer Abschreibungsdauer hinfällig werden. Die Finanzierung der verbleibenden Restkosten ist in den Kalkulationen mit zinslosen und verzinsten Darlehen berechnet. Das heisst konkret, die verbleibenden Nettoinvestitionen müssen durch die Wertschöpfung aus der Käseproduktion finanzierbar sein.

Die Betrachtung der Betriebskosten bzw. der Betriebserfolge wird wie bereits erwähnt unabhängig von den Trägerschaften gemacht. Das heisst, der Fokus richtet sich in erster Linie auf den Erfolg der angestrebten Milchverwertung je Liter produzierte Milch. Somit ist das Bild der ausgewiesenen Erfolge nicht durch Quersubventionierungen oder nicht dargestellten Kosten und Erträge verfälscht.

Für den direkten Vergleich des Milchgeldes wurde auch dieser Preis berechnet. Hierzu wurden der Betriebserfolg je Liter produzierte Milch um die von den Alpbesitzern (Abschreibung, Strassenunterhalt, Pachtzinseinnahmen für Infrastrukturen) und den Alpbewirtschaftern (Transport der Rohmilch¹⁴, Verbandsabgaben) getragene Kosten und Erträge reduziert. Dadurch wird der Milchpreis auch mit der V0 vergleichbar und für die Alpbewirtschafter und die Alpeigentümerinnen wird die mögliche Wertschöpfung ersichtlich.

¹³ **Anhang C:** Betriebskosten Gesamtprojekt und einzeln für das Oberseetal und das Schwändital

¹⁴ **Anhang D:** Berechnung der Transportkosten für die Rohmilchtransporte

	Aufwand (aller Parteien)	Ertrag (aller Parteien)	Betriebserfolg	Betriebserfolg je Liter Milch	Milchpreis
Gesamtprojekt (Oberseetal und Schwändital)					
Variante 0	SFr. 125'065	SFr. 258'000	SFr. 132'935	SFr. 0.31	SFr. 0.60
Variante 1	SFr. 401'823	SFr. 652'550	SFr. 250'727	SFr. 0.58	SFr. 0.85
Variante 2	SFr. 490'729	SFr. 678'495	SFr. 187'766	SFr. 0.44	SFr. 0.64
Variante 3	SFr. 380'688	SFr. 575'794	SFr. 195'126	SFr. 0.45	SFr. 0.64
Variante 4	SFr. 424'521	SFr. 647'895	SFr. 223'374	SFr. 0.52	SFr. 0.69

Tabelle 4-4; Übersicht Betriebskosten Gesamtprojekt

	Aufwand (aller Parteien)	Ertrag (aller Parteien)	Betriebserfolg	Betriebserfolg je Liter Milch	Milchpreis
Obersee					
Variante 0	SFr. 92'017	SFr. 150'000	SFr. 57'983	SFr. 0.23	SFr. 0.60
Variante 1	SFr. 238'449	SFr. 374'801	SFr. 136'352	SFr. 0.55	SFr. 0.86
Variante 2	SFr. 293'702	SFr. 387'162	SFr. 93'460	SFr. 0.37	SFr. 0.68
Variante 3	SFr. 183'641	SFr. 284'460	SFr. 100'819	SFr. 0.40	SFr. 0.68
Variante 4	SFr. 227'495	SFr. 356'562	SFr. 129'067	SFr. 0.52	SFr. 0.76

Tabelle 4-5; Übersicht Betriebskosten Projekt Oberseetal

	Aufwand (aller Parteien)	Ertrag (aller Parteien)	Betriebserfolg	Betriebserfolg je Liter Milch	Milchpreis
Schwändital					
Variante 0	SFr. 33'048	SFr. 108'000	SFr. 74'952	SFr. 0.42	SFr. 0.60
Variante 1	SFr. 163'374	SFr. 277'748	SFr. 114'374	SFr. 0.64	SFr. 0.85
Variante 2	SFr. 197'027	SFr. 291'333	SFr. 94'307	SFr. 0.52	SFr. 0.58
Variante 3	SFr. 197'027	SFr. 291'333	SFr. 94'307	SFr. 0.52	SFr. 0.58
Variante 4	SFr. 197'027	SFr. 291'333	SFr. 94'307	SFr. 0.52	SFr. 0.58

Tabelle 4-6; Übersicht Betriebskosten Projekt Schwändital

5 Beschlussfassung

5.1 Bewertungen der Varianten

Für die Entscheidung welche Variante umgesetzt werden soll, wurden für das Gesamtprojekt und in der Folge auch für jedes Tal Bewertungen¹⁵ erstellt. Diese Bewertung berücksichtigt den Investitionsbedarf und den Betriebserfolg mit einer Gewichtung von 70% und die zwei weichen Faktoren "Sicherung der Alpwirtschaft" und "Erhalt der Arbeitsplätze" mit einer Gewichtung von 30%. Diese Bewertungsmethode berücksichtigt die Machbarkeit einer Variante nicht. Die Machbarkeit wurde durch die Abwägung der Vor- und Nachteile jeder Variante beurteilt.

Gemäss der Beurteilung des Gesamtprojekts hat die V1 mit ca. 92 Punkten die beste Bewertung. Die V0 und die V4 sind mit rund 10 und 12 Punkten Rückstand auf Platz 2. Auch bei der Betrachtung der

¹⁵ Anhang E: Bewertung der Käsereivarianten

einzelnen Täler weist die V1 mit Werten um 85 Punkte die beste Bewertung aus. Beim Oberseetal liegt die V4 aber nur gerade 1.7 Punkte zurück und stellt somit eine ebenwürdige Alternative dar. Beim Schwändital ist es so, dass nur die V2 als Alternative zu V1 zur Verfügung steht. Diese liegt in der Bewertung 12 Punkte hinter der V1 und auch ca. 10 Punkte hinter der V0.

5.2 Entscheid unter Berücksichtigung aller Rahmenbedingungen

Schon im Verlauf der Grundlagenbeschaffung hat sich herausgestellt, dass die Erstellung einer zentralen Milchverwertung beim Obersee für beide Täler einige unüberwindbare Probleme mit sich bringen wird. Um keine voreiligen Schlüsse zu ziehen, wurden auch für diese Variante bis zum Schluss alle Abklärungen getroffen und Grundlagen erarbeitet. Bei den unüberwindbaren Problemen handelt es sich in erster Linie um den zentralen Anfall der Schotte bzw. deren Verwertung und die Bestimmungen für die Produktion des Glarner Alpkäses AOC. Die Schotte der Käseproduktion soll in einer Schweinemast verwertet werden. Da auch auf den Alpen die Jauche aus Rücksicht auf die Umwelt nicht irgendwo ausgebracht werden darf, müsste diese auf die verschiedenen Alpen zurück geführt werden. Diese Rückführung würde aber unverhältnismässig hohe Belastung der Betriebskosten und der Umwelt mit sich bringen. Weiter sind die Geruchsmissionen der Schweinemast im Bereich des Restaurants Obersee nicht zu unterschätzen. Auch die Rückführung der Schotte zu den einzelnen Senten wäre mit hohen zusätzlichen Kosten verbunden und bei den einzelnen Senten müssten dann für die Schweinemast zusätzliche Infrastrukturen bereit gestellt werden oder vorhandene Infrastrukturen saniert werden.

Für die Produktion eines Alpkäses AOC wird eine Zentrifuge für die Entrahmung der Rohmilch und das Abfüllen des Bruchs¹⁶ mittels einer Bruchpumpe nicht erlaubt sein. Das Abrahmen soll von Hand geschehen und der Bruch soll traditionell mittels eines Tuchs aus dem Kessi ausgezogen werden. In einem Käsereibetrieb der 430'000 Liter Milch verarbeitet kann unmöglich auf eine Zentrifuge und Bruchpumpe verzichtet werden. Weiter sind die Transportwege vom Schwändital ins Oberseetal sehr weit. Gemäss den Bestimmungen des AOC's darf die Milch nicht weiter als 10 km transportiert werden und eine Anlieferung muss mindestens einmal pro Tag erfolgen. Auch bei der Transportdistanz gehen wir bei der Milch des Schwänditals an die Grenze bzw. überschreiten diese teilweise sogar. Durch diese limitierenden Faktoren lässt sich eine zentrale Käserei für beide Täler beim Obersee wenn überhaupt, dann nur gegen grossen Widerstand realisieren. Aus diesem Grund kommt die Arbeitsgruppe zum Schluss, dass eine Realisierung der V1 nicht in Betracht gezogen werden soll.

Unter Berücksichtigung dieser Sachlage verbleibt für das Schwändital nur noch die Realisierung einer Milchverwertung wie in der V2 beschrieben oder das Weiterführen der V0. Im weiteren Verlauf werden sich die Alpkorporationen und die Alppächter des Schwänditals in selbständigen Abklärungen der Realisierung und Finanzierung der Milchverwertung für das Schwändital widmen. Dazu werden ihnen die erstellten Unterlagen der vorliegenden Projektstudie als wichtige Grundlage dienen.

Für das Oberseetal ist wie bereits erwähnt die V4 eine ebenwürdige Variante. Da nun die V1 entfällt, kann der Fokus vom Gesamtprojekt abgewendet und zur genaueren Betrachtung der Varianten 2-4 nur noch die Unterlagen aus Sicht des Oberseetals beigezogen werden. Betrachtet man dabei vorerst die massgebenden harten Faktoren wie Betriebserfolg pro Liter produzierte Milch, Milchpreis und Bruttoinvestitionen ist die V4 die ökonomischste Lösung. Zieht man in die Betrachtung die Vor- und Nachteile der verschiedenen Varianten bei, stellt sich schnell heraus, dass die V4 die meisten Vorteile mit sich bringt. Dabei darf an dieser Stelle erwähnt werden, dass die V4 mit all ihren Vorteilen aus Sicht des Oberseetals auch der V1 hätte vorgezogen werden dürfen.

Unter Berücksichtigung und Abwägung aller wichtigen Aspekte schlägt die Arbeitsgruppe die V4 als beste Lösungsvariante zur Realisierung vor.

¹⁶ Bruch; Die Käsemasse die nach der Gerinnung aus dem Kessi genommen und in die Formen abgefüllt wird

6 Finanzierung der Variante 4

Wie bereits erwähnt kümmern sich die verantwortlichen Organe des Schwändital in einer eigenständigen Abklärung um die Umsetzung und Finanzierung ihrer Milchverwertung. Eine gegenseitige Unterstützung bei der weiteren Projektarbeit ist auf jeden Fall weiterhin sinnvoll und vorgesehen. Aus diesem Grund werden die Umsetzung und Finanzierung Schwändital in diesem Bericht nicht weiter dargestellt.

Die Arbeitsgruppe stellt an einer Infoveranstaltung am 8. April 2013 den heutigen Pächtern der Alpen die verschiedenen Varianten und den Entscheid vor. Ziel dieser Veranstaltung war, von den Alpbewirtschaftern den Standpunkt nachzufragen und für den eingeschlagenen Weg die Zustimmung zu erhalten. Nach den Erläuterungen zu allen Unklarheiten und Fragen haben sich die Alpbewirtschafter positiv zum Projekt geäußert. Die Alppächter wollen die Chance wahrnehmen und unterstützen die Umsetzung der Milchverwertung für das Oberseetal gemäss Variante 4.

Am 17. April 2013 trafen sich die Vertreter der Gemeinde Glarus Nord mit Marco Baltensweiler und Susan Konrad, Vertreter der Abteilung Landwirtschaft des Kantons Glarus und Samuel Brunner, Vertreter des Bundesamtes für Landwirtschaft. Auch Willi Pianta als Präsident des Alpvereins Oberseetal sowie Josef Stucki als Vertreter der Alpeigentümer aus dem Schwändital waren anwesend. An der Besprechung wurden die verschiedenen Varianten sowie der Beschluss der Arbeitsgruppe vorgestellt, gemeinsam kritisch beurteilt und besprochen. Auch in dieser Gesprächsrunde kam man zum Schluss, dass die V4 eine zukunftsorientierte und umsetzbare Lösung darstellt. Weiter wurde von Bund und Kanton dargelegt, inwiefern und in welchem Umfang Bund und Kanton die Milchverwertung unterstützen können. Am Gespräch ergab sich eine wesentliche Veränderung betreffend die Finanzierung. Gemäss Samuel Brunner bekommen auch Gemeinden zinslose Investitionskredite. Bisher ist man immer davon ausgegangen, dass solche Kredite nur an die Bewirtschafter abgegeben werden. Dadurch kann die Finanzierung wesentlich einfacher abgewickelt werden.

Nach der Besprechung vom 17. April 2013 berechnen Vertreter von Bund und Kanton die genauen Beiträge und die maximalen Beträge von zinslosen Investitionskrediten für die Variante 4. Diese werden der Gemeinde Glarus Nord mittels eines verbindlichen Vorentscheids übermittelt. Die genauere Berechnung führt einerseits zu geringfügigen Veränderungen der Finanzierung, andererseits sind mit dem Vorentscheid die Beiträge definitiv gesichert^{17,18,19}. Aus den Berechnungen ergibt sich, dass Bund und Kanton anstelle des in der Grundlagenbeschaffung aufgeführten approximativen Beitrages von CHF 405'244 effektiv einen Beitrag von CHF 483'099 an das Projekt beisteuert. Indessen kann nur ein zinsloses Darlehen von insgesamt CHF 663'712 mit einer Rückzahlung innert 20 Jahren gewährt werden. In der Grundlagenbeschaffung ging man von einem Darlehen von CHF 700'000 mit einer Rückzahlung binnen 25 Jahren aus. Da zurzeit die approximativen Beiträge der Hilfswerke und der Gemeindebeitrag unverändert in der Berechnung der Finanzierung einfließen, ergibt sich neu ein Restbetrag von CHF 282'539. Dieser Restbetrag soll wie in der Grundlagenbeschaffung vorgesehen mittels einem zu verzinsenden Darlehen finanziert werden. Die neue Ausgangslage der Finanzierung wirkt sich nur sehr geringfügig auf den Milchpreis aus. Der berechnete Milchpreis von CHF 0.76 pro Liter Milch (Siehe Tabelle 4-5) reduziert sich lediglich um einen Rappen²⁰. Die nun vorhandenen Kenntnisse über die Massnahmen und deren Finanzierung reichen aus, um bei den Hilfswerken konkret vorstellig zu werden.

Basierend auf den bekannten Grundlagen kann das Projekt folgendermassen realisiert und finanziert werden. Auf die Gründung einer Genossenschaft oder auf eine andere Rechtsform soll verzichtet werden. Die Gemeinde Glarus Nord als Grundeigentümerin und Besitzerin der Alpen im Oberseetal führt das Projekt durch und tritt als Bauherrin auf. Für die Umsetzung soll eine Baukommission gebildet werden, in der die Gemeinde GLN (WuL + Liegenschaften) und der Alpverein Oberseetal vertreten sind. Vertreter von der Abteilung Landwirtschaft des Kantons können bei Bedarf zugezogen werden. Die Gemeinde Glarus Nord und der Alpverein Oberseetal übernehmen die Finanzierung des

¹⁷ **Anhang F**; Stand Investitionskosten mit definitiven Zahlen der Beiträge von Bunde und Kanton

¹⁸ **Anhang G**; Berechnung der Beiträge von Bund und Kanton

¹⁹ **Anhang H**; Übersichtsplan zu den Massnahmen gemäss Nummerierung in Anhang G

²⁰ **Anhang I**; Betriebskosten V4 gemäss "Stand Investitionskosten mit definitiven Zahlen der Beiträge von Bunde und Kanton"

Projektes gemeinsam. Die finanzielle Abwicklung der Investitionen soll über die Gemeinde Glarus Nord ausgeführt werden. Der Alpverein wird via Pachtvertrag in die Finanzierung eingebunden. Konkret heisst das, die Gemeinde finanziert die vorgesehenen Massnahmen und erhält vom Bund und Kanton die Beiträge sowie den zinslosen Investitionskredit. Weiter sollen auch die à Fonds perdu Beiträge der Hilfswerke an die Gemeinde GLN ausbezahlt werden. Sollte nebst der von der Gemeinde budgetierten Nettoinvestition von CHF 700'000 ein Restbetrag verbleiben, ist dieser mit einem zu verzinsenden Darlehen zu decken. Mit dem Pachtvertrag verpflichtet sich der Alpverein Oberseetal zur Rückzahlung des Investitionskredites und zur Verzinsung und Rückzahlung allfälliger Darlehen. Die Mitglieder des Alpvereins haben während der Projektausführungen die Möglichkeit, ihre Verpflichtungen (vor allem das zu verzinsende Darlehen) durch Eigenleistungen zu reduzieren. Für den Alpverein Oberseetal bedeutet das bei einer Ausführung wie es sich in Anhang G präsentiert, dass er der Gemeinde Glarus Nord jährlich einen Betrag von CHF 43'168 zu bezahlen hat. Davon fallen CHF 33'186 auf die Rückzahlung des zinslosen Investitionskredits und CHF 9'982 auf die Amortisation und Verzinsung des Darlehens. Das entspricht rund CHF 0.17 pro Liter Milch und macht 52% der erzielten Wertschöpfung von CHF 0.32 pro Liter aus.